Cloud fédérale

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

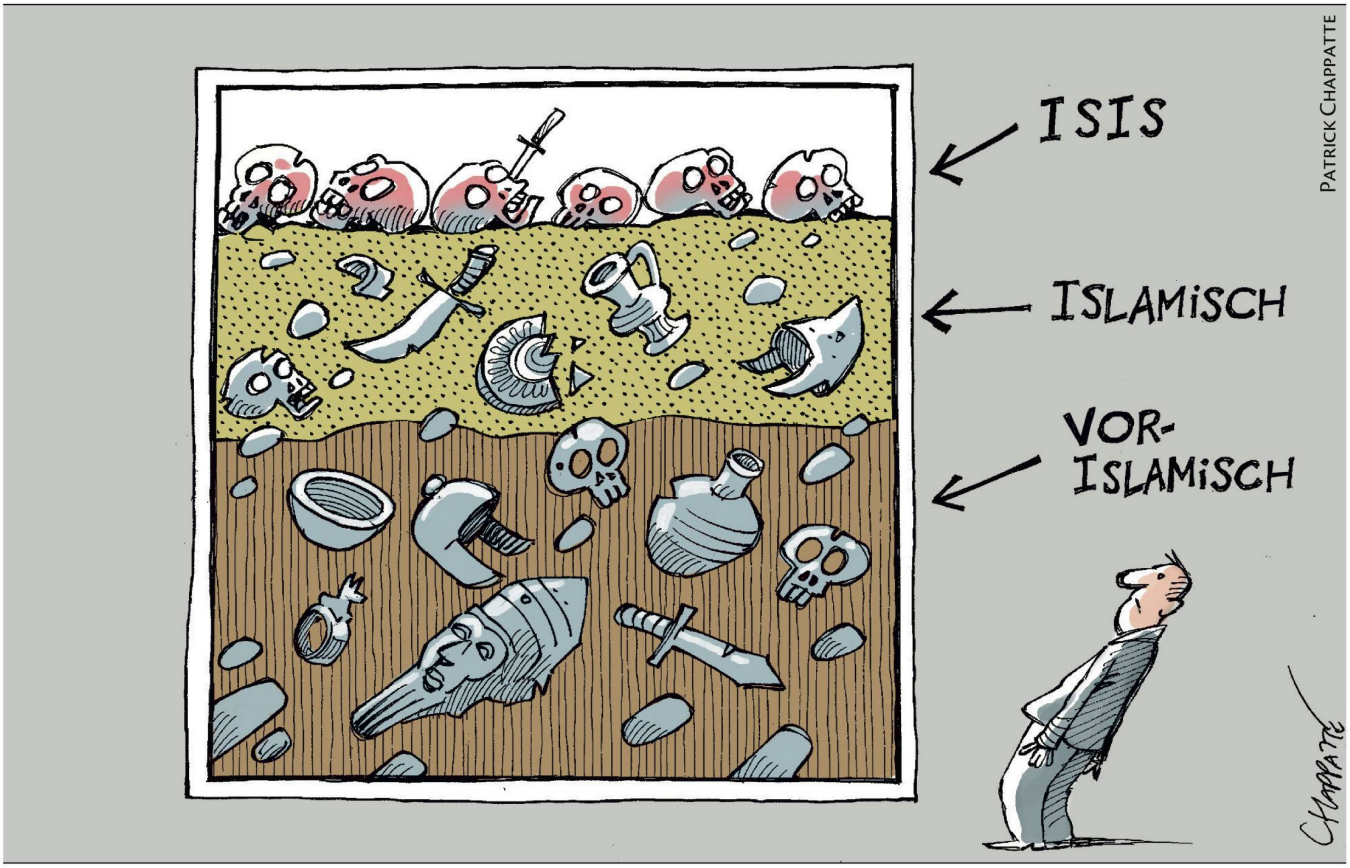
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Archäologie im Nahen Osten

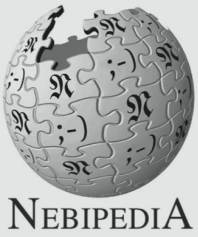


Chabis de Dijon

2010 hat der Bund das Cassis-de-Dijon-Prinzip eingeführt. Etwa fünf Arbeitstage danach hat auch der Letzte gemerkt, es ist ein Seich. 2015 ist es nun abgeschafft worden. Damit verhält sich das Cassis de Dijon genau wie das Nationalratsprinzip: Man merkt gleich nach der Wahl, ob einer was bringt. Aber es ziehen vier Jahre ins Land, bis er wieder abgeschafft werden kann. Die Bevölkerung, die von Anfang an nicht recht verstand, was das verdammt nochmal mit einem Johannisbeer-Likör aus Dijon zu tun hat, trauert ihm prinzipiell nicht nach. Das Bewilligungsprozedere war eh viel zu bürokratisch: Jeder ausländische Schinken musste erst von einem eidgenössischen Vorkoster geprüft werden. Die Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz fragte: «Wer hat Angst vor ausländischem Sirup mit etwas tieferem Fruchtanteil?» Niemand traute sich zuzugeben, dass ihm so ein Sirup Angst einjagen könnte. Kathrin Bertschy von der GLP kämpfte bis zuletzt für das Cassis: «Nur weil die Preise nicht gesunken sind, heisst das nicht, dass das Prinzip kein Erfolg ist.» Im Prinzip schon, müssen wir der GLP-Nationalrätin da entgegnen, genau darum ging es ja gerade! Nur weil die GLP keine Abstimmung gewinnen kann, sagen wir ja auch nicht gleich, dass ihre Partei kein Erfolg ist. Das Prinzip wird nun in jenes EU-Land ausgeschafft, wo es zuerst Asyl beantragt hat. Gleichzeitig wurde übrigens in Wil das Bier-Bösch-Prinzip abgeschafft. *(rs)*

Wortschatz

Hen



Für manche Menschen ist Männlein oder Weiblein nicht klar. Dafür hat die Schwedische Akademie das neutrale Personalpronomen «hen» ins Standardwörterbuch aufgenommen. «Hen» findet neben «han» (er) und «hon» (sie) bereits seit einigen Jahren Verwendung für Menschen, deren Geschlecht unbekannt oder nicht von Bedeutung ist. Alter Schwede, ganz schön fortschrittlich, diese Nordländer. Doch die Schwaben kennen das schon längst: «Mir hen koi Theater.» MAX WEY

Cloud fédérale

Bis jetzt haben Parlamentarier vertrauliche Dokumente auf Plattformen wie Dropbox hochgeladen, vorgeschriebene Interpellationen der Lobbyisten über WeTransfer erhalten oder sich den neuesten Ständeratswitz auf Whatsup erzählt. Das ist dem Bund zu unsicher geworden. Meteo-Bucheli soll nicht mehr der Einzige sein, der über die Clouds herrscht. Irgendjemand soll für die Bundesversammlung einen gesicherten Datenspeicher herstellen. Weil niemand die Verantwortung für ein weiteres IT-Debakel tragen will, ist der Auftrag für eine «Cloud fédérale» öffentlich ausgeschrieben. Das hat teils für Verwirrung gesorgt. Manche Parlamentarier verstanden darunter das Gratis-Wifi im «Café Féderal» gleich nebenan. Fatalere Folgen hatte das Missverständnis im grenznahen Ausland, wo Diebesbanden «Klaut» als Aufforderung verstanden. Die NSA hat der Schweiz bereits angeboten, das Rechenzentrum gleich selbst zu bauen. Das würde die Arbeitswege verkürzen. *(rs)*

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI